

Bemerkungen zu den Schulterschließen aus dem Königsgrab von Sutton Hoo. Das Königsgrab von Sutton Hoo ist wegen seiner äußerst reichen, im anglosächsischen Stil verzierten Gegenstände, die den Höhepunkt dieser Kunst darstellen, weithin bekannt¹. Viele Schmuckelemente, die Technik und teilweise auch die Ikonographie wurden schon erklärt, offen bleibt hingegen vor allem die Bedeutung bestimmter Symbolgefüge, insbesondere, da neben den wenigen Gegenständen mit frühchristlicher Symbolik viele Verzierungen heidnische Motive aufweisen. Unsere Aufmerksamkeit zogen vier reich verzierte goldene Gegenstände auf sich, die man aller Wahrscheinlichkeit nach als Schulterschließen bestimmen kann. Auf diesen bemerken wir die minutiös ausgearbeitete Darstellung zweier Adler mit einem Fisch, ein Motiv, das zwar für mehrere Epochen charakteristisch ist, sich aber besonders im Frühmittelalter großer Beliebtheit erfreut. Beim Studium der Kleingegegenstände stießen wir des öfteren auf diese Darstellung, die häufig durchaus klar und deutlich erkennbar ist, manchmal aber wiederum nur angedeutet oder sogar absichtlich verhüllt².

Aus diesem Grund werden wir die Schulterschließen, die hinsichtlich ihrer Herstellungstechnik und -qualität zu den Meisterwerken der frühmittelalterlichen Kunst gehören, etwas näher betrachten. Es handelt sich um zwei Paar Schulterschließen in einer Größe von 11,3 und 11,8 × 5,4 cm. Anstecken konnte man sie mit zwei Goldnadeln, die durch zwei goldene Kettchen an den Schulterschließen befestigt waren. Der untere, größere Teil der Schulterschließen hat eine rechteckige Form, die oben ein wenig abgestumpft ist (*Abb. 1,1*). Dort beginnt der obere, halbrund geformte Teil mit den Tierdarstellungen. Im unteren Teil befindet sich ein in Cloisonné-Technik mit einem schachbrettartigen Muster verziertes Rechteck. Einzelne, treppenförmig gestaltete Felder enthalten verschiedene Kreuzmuster. Das Rechteck ist von allen vier Seiten von einem Geflecht schlangenähnlicher Tiere umgeben, deren Gruppierungen sich je nach Seitenlage ein wenig unterscheiden. Oben auf dem halbrunden Abschluß waren nach bisheriger Anschauung zwei „sich überschneidende Eberpaare“ (s. unten) dargestellt. Die Eberköpfe sind nämlich aufgrund der gut erkennbaren Hauer leicht zu bestimmen. Die gesamte Komposition ist mit stilisierten Rückenborsten von Tieren umrandet, die Oberfläche der Körper mit Almandineinlagen ausgefüllt, und nur die Vorderbeine der Eber wurden in Millefiori-Technik ausgeführt. Die Zwischenräume zwischen den Tieren im oberen Teil des halbrunden Abschlusses sind mit Darstellungen kleinerer Tiere ausgefüllt. Auf den Außenseiten sind bei Inv.-Nr. 5a und 5b (nach Bruce Mitford) verschiedenartig gewundene schlangenähnliche Tiere zu erkennen, bei den Schulterschließen Inv.-Nr. 4a und 4b (*Abb. 1, 3–4*) hingegen eher pflanzenähnliche, nicht genauer zu definierende Gebilde. Im mittleren Teil befindet sich indes das Motiv antithetischer Adler mit einem Fisch in der Mitte.

Diese Darstellung war in Filigrantechnik ausgeführt und meisterhaft in die Tierkomposition des oberen Teiles der Schließen eingefügt, was nur Dank der vorzüglichen Publikation von Bruce-Mitford zu entdecken war (*Abb. 1,1–2*). Das Motiv ist ganz realistisch nur auf einer der Schulterschließen abgebildet³. Auf diesem Exemplar Inv.-Nr. 5b (*Abb. 1,1*) wurde in minutiöser Ausarbeitung an der Stelle zwischen den Vorderläufen der Eber das Adler-Fisch-Motiv ausgeführt. Die beiden Adler sind im Profil dargestellt, der Fisch dagegen in Aufsicht. Seine Schwanzflosse ist im unteren, treppenförmigen Teil noch angedeutet; die Augen sind, wie bei den Adlern, aus größeren Granulatkugeln gefertigt worden. Auf der Schulterschließe Inv.-Nr. 5a (vom gleichen Paar) ist das Motiv zwar noch identifizierbar, die Köpfe der Adler sind aber bereits umgedreht gezeigt und bei dem Fisch sind Einzelheiten wie der Schwanz und die Augen nicht mehr erkennbar. Auf dem anderen Paar der Schulterschließen (Inv.-Nr. 4a und 4b bei Bruce-Mitford) ist das Motiv bereits sehr stark abstrahiert und nahezu unverständlich. Die Silhouette der Darstellung ist geblieben, doch das mit Filigrandekor ausgefüllte

¹ R. Bruce-Mitford, *The Sutton Hoo Ship-Burial 2* (1978) 523ff.

² Die vorliegende Arbeit entstand im Rahmen eines Studienaufenthaltes an der Universität Bonn, der durch die Förderung der Humboldt-Stiftung ermöglicht wurde. Für hilfreiche Diskussionen bin ich Herrn Prof. Volker Bierbrauer, Herrn Dr. H.-J. Hüttel und Herrn Ernst Pohl zu Dank verpflichtet. Bei der Bearbeitung des deutschen Textes waren mir Frau Dr. Ursula Ibler, Herr Volker Babucke und Frau Marija Javor Briški, bei den Zeichnungen Frau Lunder-Knific freundlicherweise behilflich.

³ Bruce-Mitford (Anm. 1) *Abb. 435 unten* (Inv.-Nr. 5b).



1



2



3



4

Abb. 1. 1 Schulterschließe Inv. 5b; (2–4 Oberteile der Schulterschließen Inv. 5a, 4a und 4b (nach Bruce Mitford Anm. 1) von Sutton Hoo.

Innere hat jetzt einen ganz anderen Inhalt bekommen. So ist auf einer Schließe deutlich eine Schlange zu erkennen, die den Platz der Adler und des Fisches eingenommen hat. Auf der anderen, weitgehend abstrahierten Darstellung scheint es, als habe sich der Kopf der Schlange in ein kelchähnliches Gebilde umgewandelt. Es muß hervorgehoben werden, daß alle anderen figuralen und ornamentalen Elemente der Schließen gleich sind; grundlegend verändert ist nur das in Filigran ausgeführte Motiv des Adlers und des Fisches. Man muß hervorheben, daß es sich bei den verschiedenen Varianten des Motivs auf dieser Schmuckgattung nicht um zufällige Unterschiede in der Herstellung der einzelnen Schulterschließen handelt, sondern um eine absichtliche Veränderung des Motivs, die in mehreren Stufen durchgeführt wird.

Die Forscher, die sich mit dem Material aus Sutton Hoo beschäftigt haben, betonen die Einmaligkeit der Schulterschließen⁴. Nicht nur die vollkommene technische Ausführung, die Gestaltung der Motive mit verschiedenen kostbaren Materialien und der Gebrauch der Schulterschließen als Teil der Panzerausrüstung, sondern auch die singulären Tierkompositionen betonen die Bedeutung dieser Gegenstände. Trotzdem wurde den Darstellungen auf den oberen Teilen der Schulterschließen bisher wenig Interesse entgegengebracht.

Die Bearbeitung des Adler-Fisch-Motivs auf den Schulterschließen in Sutton Hoo hat einige andere Aspekte der Gestaltung gezeigt, die bis jetzt nicht berücksichtigt wurden. Es ist in diesem Rahmen unmöglich, die Symbolik der Schulterschließen in ihrer Gesamtheit zu erfassen; vielmehr soll nur auf die ikonographische Deutung der oberen Teile der Schließen eingegangen werden. Die genauere Beobachtung der verschiedenen Tiere lenkte die Aufmerksamkeit auf das „sich überschneidende Eberpaar“. Dieses wurde als solches von Anfang an angesprochen und diese Interpretation wird bis heute allgemein akzeptiert⁵.

Es gibt jedoch mehrere Gründe, diese Deutung abzulehnen:

1. Die Anomalien bei der Ausführung der beiden „sich überschneidenden Eber“. Man beachte, daß die vermuteten Hinterteile der Eber nicht gleich breit sind und im wesentlichen vom vorderen Teil abweichen, was in der Natur nicht vorkommt. Auch die Unterschenkel der sogenannten Hinterläufe sind im Vergleich zu den vorderen viel zu stark.
2. Die Art der Ausführung der „Überschneidung“ kennt man in dieser Form nirgends im frühmittelalterlichen Fundstoff. Die gerade Linie in der Mitte trennt die beiden Paare deutlich voneinander.
3. Die Formen der „Hinterteile“ zeigen deutlich stilisierte Pferdeköpfe. Den „Ringelschwanz“ kann man überzeugender als Augen bezeichnen. Besonders klar ersichtlich wird diese neue Deutung der Darstellung (als Pferdeköpfe) auf den Schulterschließen Inv.-Nr. 5b (*Abb. 2,1*), auf denen deutlich (aber nur hier) in den äußersten Ecken der oberen Teile der Schließen Almandinen eingelegt wurden, so daß auf diese Weise viel deutlicher die Form von Pferdeköpfen ausgedrückt wurde. In der bisherigen Interpretation wurde gerade das bei der Rekonstruktion des „sich überschneidenden Eberpaars“ nirgends berücksichtigt. Wahrscheinlich ist es kein Zufall, daß diese Form der Pferdeköpfe auf den Schulterschließen vorkommt, auf denen auch am deutlichsten das Adler-Fisch-Motiv erkennbar ist (vgl. oben). Auf diesem Exemplar wurde die realistischste Form der Tierkomposition vorgestellt, die auf den drei anderen nur weiter variiert wurde! Obwohl die Almandineinlagen bei den anderen Schulterschließen fehlen, sind hier dennoch deutlich Pferdeköpfe zu erkennen.
4. Nachdem das in Filigran ausgeführte Motiv im Zentralteil der Schulterschließen als Adler-Fisch-Motiv erkannt wurde, konnte man zu der Reihenfolge der Tiere, die hier abgebildet sind, einige Analogien finden, die aus der gleichen Zeit stammen und den Zusammenhang der Tiere auf den Schließen veranschaulichen (*Abb. 2*). Für die Komposition der Tiere ist als besonders wichtiges Vergleichsbeispiel der Bronzebeschlag aus Seeland zu betrachten (*Abb. 2, 2*)⁶. Neben der Dämonenmaske in der Mitte sind zwei Adlerprotomen dargestellt, denen dann Eber- und Wolf(?)protome folgen. Die Kombination von flankierenden Adler- und Pferdeprotomen neben einer Dämonenmaske

⁴ Bruce-Mitford (Anm. 1) 532; G. Speake, *Anglo-Saxon animal art and its germanic background* (1980) 45; K. Hauck, *Zum zweiten Band der Sutton Hoo-Edition. Frühmittelalterl. Stud.* 16, 1982, 334.

⁵ N. Åberg, *The Occident and the Orient in the art of the seventh century I* (1943) 62f.; Bruce-Mitford (Anm. 1) 523ff.

⁶ J. Brøndsted, *Danmarks Oldtid* 3 (1940) 291 *Abb.* 268.

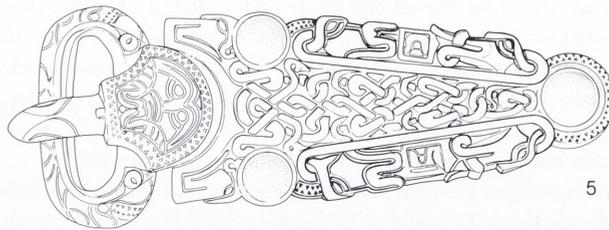
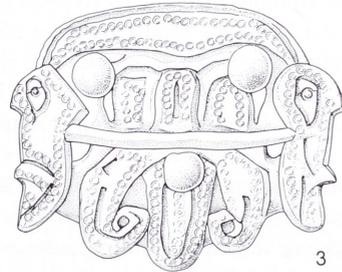
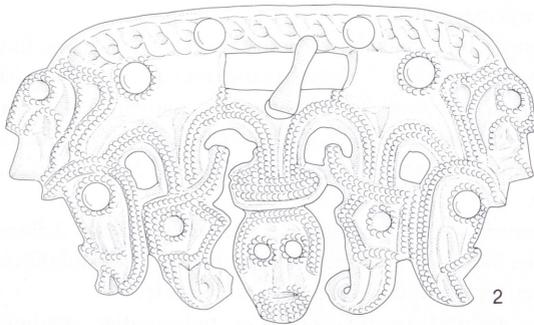


Abb. 2. Verschiedene Tierkombinationen. 1 Goldene Schulterschließe Inv. 5b von Sutton Hoo. 2 Bronzebeschlag aus Seeland. 3 Bronzebeschlag aus Göppingen. 4 Riemenzunge aus Sirnau. 5 Gürtelschnalle aus Nenzingen.

zeigt auch die Gürtelschnalle aus Criel-sur-Mer⁷. Öfters trifft man bei solchen Formen nur auf die Kombinationen von Eberpaar- und Adlerpaarprotomen neben einer Dämonenmaske (z. B. Skärholm⁸ und Göppingen⁹ (Abb. 2,3). Es gibt auch eine ganze Gruppe von Strumpfbänderriemenzungen mit drei am Rand angeordneten Tierfiguren, die sich auf den südalamannischen Raum konzentrieren¹⁰. Adler

⁷ L. Flavigny, L'Abbé Cochet et l'Archéologie mérovingienne. In: La Normandie souterraine 2 (Ausstellungskat. Rouen 1975) 183 Nr. 774 mit Abb.

⁸ Speake (Anm. 4) Abb. 5i.

⁹ P. Paulsen/H. Schach-Döriges, Das alamannische Gräberfeld von Giengen an der Brenz (Kreis Heidenheim). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 10 (1978) 14; dort wurde das zwischen Adler und Eberpaar liegende Objekt von Paulsen als „schwach angedeutete Maske“ bezeichnet. In länglichen, ovalen Darstellungen in der Mitte könnte man auch einen Fisch vermuten.

¹⁰ G. Clauss, Strumpfbänder: Ein Beitrag zur Frauentracht des 6. und 7. Jahrhunderts n. Chr. Jahrb. RGZM 23–24, 1976–77 (Festschrift H.-J. Hundt), 80f. Abb. 16.

und Eber sind erkennbar, fraglich ist der zwischen beiden dargestellte Kopf des dritten Tieres. Bei der Riemenzunge von Esslingen-Sirnau (*Abb. 2,4*) vermutet R. Koch einen Raubtierkopf, „wohl einen Wolf“¹¹. Wenn man aber die nur schwer beurteilbaren Protome von Nenzingen¹² (*Abb. 2,5*) und Esslingen-Sirnau¹³ mit der Gestaltung der Pferde z. B. auf der Zierscheibe aus Leopolding-Mühlthal¹⁴ vergleicht, dann muß man vorsichtig in einigen Fällen auch mit Pferdekopfdarstellungen rechnen.

Auf diese Weise ist die auf den Schulterschließen von Sutton Hoo mehrmals variierte Tierdarstellung von einem anderen Blickwinkel aus zu betrachten. In Zusammenhang mit den schlangenförmigen Tieren in Filigranausführung und den Tieren an den Rändern des unteren Teiles, wie auch mit dem zentralen schachbrettartigen Muster, enthält sie eine Symbolik, die uns in ihrer Komplexität nicht mehr verständlich ist. Dem im Zentrum der Schulterschließen dargestellten, in Gold ausgeführten Motiv aber wurde eine zentrale Bedeutung zugemessen.

Im königlichen Grab von Sutton Hoo wurde auch ein großes bronzenes Hängebecken gefunden, das in der Mitte die plastische Figur eines Fisches aufweist¹⁵. Dieses Hängebecken wurde beschädigt und geflickt, und zwar mit einem Silberblech, das zwei miteinander verbundene Adlerprotome darstellt. Da sonst auf dem Becken keine Figuren dargestellt sind, kann man die vorhandenen miteinander in Zusammenhang bringen, womit sich auch hier das Adler-Fisch-Motiv, diesmal in seiner ungewöhnlichsten Form, wiederholt¹⁶.

Auf völkerwanderungszeitlichen Altertümern trifft man mehrmals auf das Motiv des Adlers und des Fisches¹⁷. Auch in der Literatur wurde es bereits des öfteren besprochen, jeweils anlässlich der Entdeckung vereinzelter Stücke oder bei neuen Interpretationen der alten Befunde.

Das Adler-Fisch-Motiv (Liste s. unten) verbirgt zweifelsohne eine tiefgründige symbolische Botschaft, die man aber noch nicht überzeugend entschlüsseln konnte und die sowohl ein komplexes Studium dieses Motivs über einen langen Zeitraum hinweg als auch eine detaillierte Erforschung des Materials im weiten Raum Asiens, Europas und teilweise Afrikas in allen Einzelheiten erfordert. Denn das Motiv ist manchmal wegen schlechter Erhaltung des Materials oder der Unkenntnis der Fundkontexte schwer erkennbar oder es wurde bei der Herstellung auch absichtlich verdeckt.

Im frühmittelalterlichen Kontext ist heute meistens Haucks Interpretation akzeptiert, die dem Motiv eine frühchristliche Symbolik zuweist¹⁸. Jedoch läßt das aus prähistorischen Epochen stammende Motiv und die Vielzahl der Darstellungen, die in ausgesprochen germanischen Kontexten auftreten, auch eine andere, heidnische Interpretation zu¹⁹.

Auch auf den Schulterschließen von Sutton Hoo ist ersichtlich, daß dieses Motiv in Zusammenhang mit eminent heidnischen Elementen (Eber, Schlange, Pferd) abgebildet wurde.

Das Auftreten des Motivs in Sutton Hoo ist symptomatisch für die Schwierigkeiten, auf die der Chronist Beda gerade bei dem vermutlich hier begrabenen König Redwald hinsichtlich der Bekehrung der Heiden zum christlichen Glauben und ihre zusätzliche Absicherung bei den alten Göttern hin-

¹¹ R. Koch, Katalog Esslingen. Veröff. Staatl. Amt Denkmalpfl. Stuttgart A, 14, 2. Teil (1964) 64.

¹² R. Christlein, Alamannen (1978) Taf. 77.

¹³ Koch (Anm. 11) 64 Abb. 13,9 Taf. 85,9 – 10.

¹⁴ H. Roth, Kunst der Völkerwanderungszeit. Propyläen Kunstgesch. Suppl. Bd. IV (1979) 320 Abb. 312c. Vgl. ebd. 121, wo er die Verbundenheit der Pferdethematik mit Motivik des Stiles II betont.

¹⁵ R. Bruce-Mitford, The Sutton Hoo Ship-Burial 3 (1983) 202 ff.

¹⁶ Man wollte in dem Fisch ein rein christliches Symbol sehen, was aber nicht allgemein anerkannt wurde (Ebd. 239f.).

¹⁷ Die wichtigsten Zusammenstellungen finden sich bei: G. Supka, Zu den Grundformen der Kunst der innerasiatischen Völker. Arch. Ért. 35, 1915, 113 ff. (der Aufsatz ist eine Antwort auf den gleichnamigen Aufsatz von Z. v. Takacs, ebd. 65 ff.); E. Graf Oxenstierna, Die Goldhörner von Gallehus (1956) 70 ff. 237 ff. mit Liste 4; V. Bierbrauer, Die Ostgotischen Funde von Domagnano, Republik San Marino, Germania 51, 1973, 507 f. 515 ff.; F. Mütterich, Der Adler mit dem Fisch. In: H. Roth (Hrsg.), Zum Problem der Deutung frühmittelalterlicher Bildinhalte (1986) 317 ff.

¹⁸ K. Hauck, Von einer spätantiken Randkultur zum karolingischen Europa. Frühmittelalt. Stud. 1, 1967, 19.

¹⁹ Z. Vinski, Ein Spangenhelmsfund aus dem östlichen Syrmien. Germania 32, 1954, 180; Bierbrauer (Anm. 17) 517 f.



Abb. 3. Armagh. Reliquiar für die Glocke des hl. Patrick, Rückseite.

weist²⁰. Demnach dürften wir das sich verändernde Motiv beider Schulterschließen als alte heidnische, vielleicht schon mit christlichen Motiven (schachbrettartige Muster im unteren Teil mit Kreuzmotiven) kombinierte Symbolik betrachten.

Daß das ikonographische Schema, das wir auf allen Schulterschließen beobachten konnten, auch auf die spätere künstlerische Gestaltung Einfluß hatte, können wir mit einem Schmuckstück, das aus einer viel späteren Zeit stammt, aber deshalb um so bedeutender und interessanter ist, sehr gut veranschaulichen. Es handelt sich um das berühmte Reliquiar der Glocke des hl. Patrick von Armagh (Irland)²¹ (Abb. 3). Obwohl die Glocke selbst in eine frühere Epoche datiert (6. – 8. Jh.), wurde das Reliquiar um das Jahr 1100 hergestellt, was aus der Aufschrift auf dessen Rückseite zu ersehen ist²². Gerade dort befindet sich das ikonographische Schema, das frappante Ähnlichkeit mit den Schulterschließen von Sutton Hoo aufweist. Wenn wir nun beide Darstellungen vergleichen und die gemeinsamen Besonderheiten unterstreichen, stellen wir fest, daß der halbrunde obere Teil des Reliquiars von zwei Tierprotomen abgeschlossen wird. Im Unterschied zu den Schulterschließen ist hier der Leib beider Tiere geschmückt.

Im mittleren Teil der oberen Schulterschließen befindet sich das Motiv zweier Vögel mit einem Fisch; beim Reliquiar hingegen sehen wir das Motiv zweier, in die Äste eines Lebensbaumes verwickelter Vögel. Die germanischen Adler haben sich zweifelsohne in späterer Zeit in christliche Pfaue

²⁰ Beda, *hist. ecles.* c. 15, 116.

²¹ *Irische Kunst aus drei Jahrtausenden. Thesaurus Hiberniae* (Ausstellungskat. Köln 1983) 167ff.

²² Ebd. 168.

verwandelt, obgleich der stark gekrümmte Schnabel an deren Ursprung erinnert. Auch der Lebensbaum im oberen Teil erinnert in großem Maße an ein Kreuz. Der heidnisch aufgefaßte Inhalt der Schulterschließen hat nun seine Bedeutung verloren und sich in ein häufig vorkommendes christliches Motiv verwandelt, geblieben ist nur das alte ikonographische Schema. Im unteren, rechteckig gestalteten Teil der Schulterschließen sind die kreuzartigen Formen mit Millefiori-Glas ausgefüllt, beim Reliquiar kommen hingegen auf dem vergoldeten Hintergrund Kreuze mit Silberrand klar zum Ausdruck. Auf dem Rand dieser Reliquiarseite steht ein Text, während die Vorderseite hinsichtlich der Randverzierung mit den schlangenartigen Tieren den Schulterschließen aufs höchste gleicht.

Gemeinsam ist den beiden Vergleichsgegenständen die Filigrantechnik, in der bei den Schulterschließen der kleinere Teil ausgeführt ist, beim Reliquiar wurde sie hingegen in viel größerem Maße angewendet.

Die angeführten, hervorgehobenen Vergleiche erlauben die Annahme, daß das Reliquiar der Glocke des hl. Patrick in der Tradition desselben ikonographischen Schemas hergestellt wurde. Das beweist den Einfluß und damit die Bedeutung des ikonographischen Schemas, das zum erstenmal in dieser Form gerade auf den Schulterschließen von Sutton Hoo auftritt und unmittelbar damit auch die Bedeutung der Persönlichkeit, die diese Schulterschließen getragen hat.

Verzeichnis frühmittelalterlicher Darstellungen mit dem Adler-Fisch-Motiv²³

1. Kerč (Krim) (*Abb. 4,1*). Cloisonierte Goldbeschläge aus der Sammlung General Berthie-Delagard im British Museum. – Germanen, Hunnen und Awaren. Schätze der Völkerwanderungszeit (Ausstellungskat. Nürnberg/Frankfurt 1987) 112; D. Kidd, In: G. H. Tait. (Hrsg.), *Seven Thousand Years of Jewellery* (1986) 103; 247 Taf. 226a.
2. Stele aus dem koptischen Ägypten in der Staatlichen Sammlung Ägyptischer Kunst in München. – E. Lucchesi-Palli, Eine Gruppe koptischer Stelen und die Herkunft ihrer figürlichen Motive und Ornamente. *Jahrb. Antike u. Christentum* 24, 1981, 114f. 119ff.
3. Batajnica (Serbien). Helm des Typs Narona-Baldenheim. – Z. Vinski, Ein Spangenhelm aus dem östlichen Syrmien. *Germania* 32, 1954, 176ff.; ders., *Arheološki spomenici velike seobe naroda u Srijemu*. *Situla* 2, 1957, 5ff.
4. Szentes-Nagyhegy (Ungarn) (*Abb. 4,2*). Gehänge. Die Vergrößerung der Teile des Gehänges mit einem christlichen Reliquiar hat gezeigt, daß die bindenden Glieder des Gehänges in Form eines komprimierten Adler-Fisch-Motivs gestaltet sind. Besonders die Figuren der beiden am Rand liegenden Adlerfiguren sind stark schematisiert und nur an den zugespitzten Schnäbeln erkennbar. – D. Csallány, Archäologische Denkmäler der Gepiden im Mitteldonaubecken (454–568 u. Z.) *Arch. Hungarica*. S. N. 38, 1961, 62 Taf. 39,1–4; Germanen, Hunnen und Awaren (wie Nr. 1) 245. Taf. 30, V. 82i.
5. Szeged-Óthalom (Ungarn). Awarische Silberplatte. – Z. v. Takacs, Hunnische Kunstdenkmäler von Szegedóthalom, *Arch. Ért.* 35, 1915, 8; vgl. auch G. László, *Steppenvölker und Germanen* (1970) 52 Taf. 95.
6. Keszthely-Fenéki Utca (Ungarn) (*Abb. 4,3*). Schildförmiger Goldanhänger. – Germanen, Hunnen und Awaren (wie Nr. 1) 583 Nr. XIV, 67a mit Taf. 91.
7. Salona, Dalmatien (Kroatien). Helm des Typs Narona/Baldenheim. – B. Gabričević, *Peristol* 2, 1957, 49ff. *Abb. 1*; Z. Vinski, *Šljem epohe seobe naroda naden u Sinju*. *Starohrvatska prosvjeta* Ser. 3, 12 (1982) 24f.
8. Salona, Dalmatien (Kroatien) (*Abb. 4,4*). Steinerner Chorschranke (heute im Museum Split). – A. de Waal, Der Fisch auf den christlichen Monumenten von Salona. In: *Efemeris Salonitana* (Jadernae 1894) 4 *Abb. 12*.
9. Capua Vetere (Italien). Mosaik im Baptisterium der Kirche von S. Maria. – R. Olivieri Farioli, *Note iconografico-stilistiche su due mosaici Capuani* (1970) 13ff. *Abb. 2, 3*.

²³ Hier sollen alle Stücke behandelt werden, die in direkter Form als „fischreißende“ Adler oder auch als lose Kombination von beiden genannten Tieren dargestellt sind und in ein und demselben Zusammenhang vorkommen.

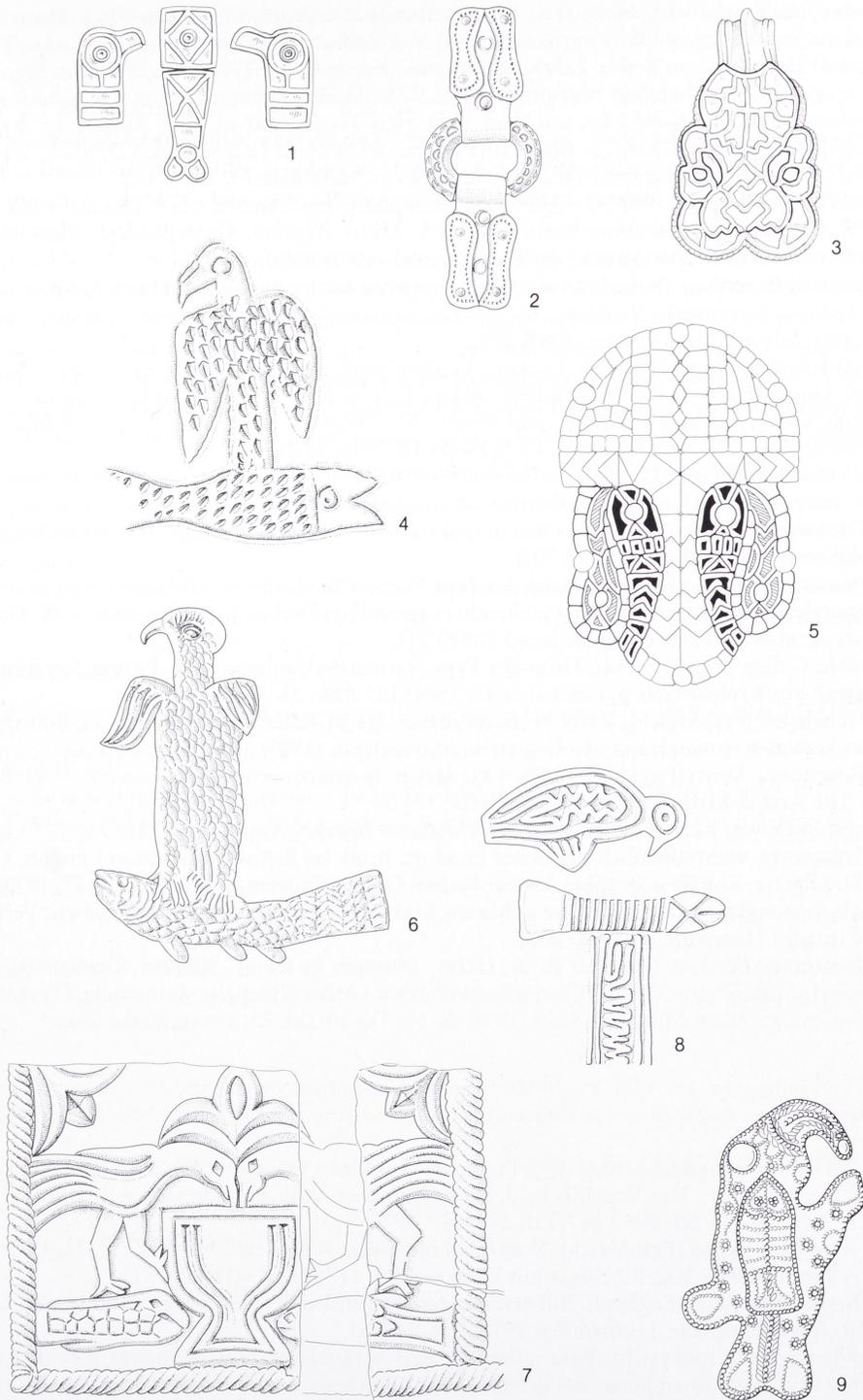


Abb. 4. Auswahl von Adler-Fisch-Motiv-Darstellungen. 1 Kerč. 2 Szentcs-Nagyhegy. 3 Keszthely-Fenéki Utca. 4 Salona. 5 Domagnano. 6 Gussago. 7 Cisano. 8 Lullingstone. 9 Marchélepot.

10. Montepagano (Italien). Helm des Typs Narona/Baldenheim. Das Adler-Fisch-Motiv ist hier zweimal auf ovalen Eisenplatten vorhanden. – E. v. Ubisch/O. Wulff, Ein langobardischer Helm im königlichen Zeughaus zu Berlin, *Jahrb. Kgl. Preuss. Kunstslg.* 24, 1905, 217; 221, Abb. 6g; 7k.
11. Domagnano (Republik San Marino) (*Abb. 4,5*). Goldenes, zellverziertes Beschlagstück in Form einer behelmten Menschenmaske, auf dem man zwei Fische und auf der Außenseite auch zwei Raubvögelköpfe erkennen kann. – Bierbrauer (Anm. 17) 507 f. 515 ff.; vgl. auch D. Kidd, *Some New Observations on the Domagnano Treasure*, *Anz. Germ. Nationalmus.* 1987, 132.
12. Gussago bei Brescia (Italien) (*Abb. 4,6*). Steinplatte mit symbolischen Darstellungen. – M. Brozzi/A. Tagliaferri, *Le sculture barbariche di S. Maria Assunta, Gussago*. Vgl. auch R. Kutzli, *Langobardische Kunst. Die Sprache der Flechtbänder* (1974) 213 ff.
13. Cisano di Bardolino (Italien) (*Abb. 4,7*). Steinplatte mit symbolischen Darstellungen. – Cinzia Fiorio Tedone, *Il territorio Veronese*. In: *Le tracce materiali del Cristianesimo dal tardo antico al Mille* (Hrsg. Silvia Lusuardi Siena, 1989) 170.
14. Basel-Kleinhüningen (Schweiz). Eiserner Taschenbügel, auf dessen Vorderseite die in Goldstegen gefaßten Almandine zwei Raubvögelköpfe bilden. In derselben Technik wurden auch fünf weitere, zugehörige kleine Stücke angefertigt, von denen zwei Delphine darstellen. – R. Laur-Belart, *Neue Alamannengräber in Klein-Hüningen, Ur-Schweiz* 10, 1946, 66 ff.
15. Gallehus (Dänemark). Goldene, heute verschollene Hörner. Das Motiv erscheint in zwei Varianten. Die erste, in Reliefform ausgearbeitete ist ungewöhnlich: der Fisch ist hier viel größer als der Adler. Die zweite Variante des Motivs war in senkrechter Position eingepunzt. – E. Graf Oxenstierna, *Die Goldhörner von Gallehus* (1956) 70 ff.
16. Gammertingen (Deutschland). Helm des Typs Narona/Baldenheim. Ausnahmsweise ist der Adler in horizontaler Position über zwei fast senkrecht dargestellten Fischen wiedergegeben. – W. Gröbbels, *Der Reihengräberfund von Gammertingen* (1905) 7 ff.
17. Krefeld-Gellep (Deutschland). Helm des Typs Narona/Baldenheim. – R. Pirling, *Ein fränkisches Fürstengrab aus Krefeld-Gellep*. *Germania* 42, 1964, 199 Abb. 9b – c Taf. 45.
18. Marchélepot (Frankreich). Zwei bronzene Beschläge in Adler/Fisch Form. – C. Boulanger, *Le cimetière franco-méovingien et carolingien de Marchélepot* (1909) 163 f. Taf. 36, 2 – 3.
19. Lullingstone, Kent (England) (*Abb. 4,8*). Reich ornamentierte Hängebecken. – G. Baldwin Brown, *The Arts in early England* (1915) 476 ff.
20. Kingston Down, Kent (England). Gürtelschnalle. – Speake (Anm. 4) Taf. 2c.
21. Unbekannter, wahrscheinlich dänischer Fundort, heute im British Museum in London. C-Brakteat. – D. Ellmers, *Zur Ikonographie der nordischen Goldbrakteaten*, *Jahrb. RGZM* 17, 1970, 276 f.; K. Hauck, *Götterglaube im Spiegel der goldenen Brakteaten. Sachsen und Angelsachsen*. *Veröffentl. Helms-Museum Hamburg* 32 (1978) 202 f.
22. Unbekannter Fundort (jetzt im Röm. Germ. Museum in Köln). Silberne Riemenzunge. – F. Fremersdorf, *Goldschmuck der Völkerwanderungszeit. Ausstellung der Sammlung Diergardt des Römisch-Germanischen Museums Köln* (1953) 26 Nr. IX, 10 Taf. 25, zweite Reihe links.

In loser Verbindung ist das Adler-Fisch-Motiv auf den Vogelfibeln vertreten, die auf dem Körper eine mehr oder weniger ausgeprägte Fischform aufweisen und einmal umgekehrt (Adlerköpfe im Inneren des Fisches).

23. Marchélepot (Frankreich) (*Abb. 4,9*). Ein Paar vergoldeter Fibeln mit Filigran. – Boulanger (wie Nr. 18) 75 f.; G. Thiry, *Die Vogelfibeln der germanischen Völkerwanderungszeit*. *Rhein. Forsch. Vorgesch.* 3 (1939) 115 Nr. 496 – 497 Taf. 21, 496 – 497.
24. Forêt de Compiègne (Frankreich). Vogelfibel mit Fisch. – Ebd. 115 Nr. 498 Taf. 21, 498.
25. Cléry (Frankreich). Vogelfibelpaar mit Fisch. – Ebd. 117 Nr. 515 Taf. 26, 515.
26. Bechesbourne, Kent (England). Silbervergoldete Vogelfibel. – Van Friezen *Franken en Saksen, 350 – 750* (Ausstellungskat. Leeuwarden 1959) Taf. 24, 60 d.
27. Jouy-le-Comte (Frankreich). Paar silberner, teils vergoldeter, teils niellierter Fibeln. Auf den Fußplatten sind mit Almandinen und grünem Glas ausgelegte Fische dargestellt und am Rand der Fibeln zwei Adlerprotome, die parallel zu dem Fisch plaziert sind. – Roth (Anm. 14) 284 Abb. 247.
28. Gruppe von Bügelfibeln, die H. Kühn unter der Bezeichnung „Typ Bréban“ zusammengestellt und in die Zeitspanne von 550 – 600 datiert hat. Dieser Fibeltyp ist fränkisch und größtenteils in Nordfrankreich verbreitet. – H. Kühn, *Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit in der Rheinprovinz*. *Rhein. Forsch. Vorgesch.* 4 (1940) 232 ff.; ders., *Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit in Süddeutschland* (1974) 951 ff.

29. Basingstoke, Hampshire (England). Emailliertes „escutcheon“, das die Form eines Fisches hat. Im Inneren des oberen Teiles sind zwei Adlerköpfe abgebildet. – H. E. Kilbridge-Jones/F. S. A. Scot, A bronze-bowl from castle Tioram, Moidart: and a suggested absolute chronology for british hanging-bowls. Proc. Soc. Ant. Scotland 71, 1937, 214 Anm. 6 Abb. 12,4.

Da das Adler-Fisch-Motiv sehr selten in Einzelheiten klar dargestellt, sondern oftmals nur angedeutet wurde, ist es zuweilen schwer zu entscheiden, ob wirklich beide Tiere abgebildet worden sind. In diesem Sinne sollen hier einige Funde nur kurz erwähnt werden, deren Interpretation oder Datierung nicht gesichert ist.

Eine solche Darstellung kann man mit dem goldenen Schwertortband aus Sapaja (Serbien) anführen, bei dem zwischen den Adlerköpfen ein fischähnliches Gebilde mit großen Augen (?) liegt²⁴. Auch auf dem in Childerichs Grab entdeckten Schwertortband ist zwischen den beiden gegenständigen Adlerköpfen eine längliche Form zu erkennen, die eine Ähnlichkeit mit der vorher erwähnten aus Sapaja hat²⁵. Nach Meinung von Á. Salamon gehört weiterhin der bronzene Beschlag in Adler-Fisch-Form aus Környe in diese Periode²⁶. Aus dem alamannischen Fürstengrab von Wittislingen stammt eine große silberne Bügelfibel, deren almandinenverzierte Fußplatte zwei längliche Goldbleche mit Filigranauflagen aufweist, die in direktem Kontakt mit den beiden Adlerköpfen stehen²⁷.

SLO-61000 Ljubljana
Gospiska 13

Slavko Ciglenc̃ki
Inštitut za arheologijo
Znanstvenoraziskovalnega centra Slovenske
akademije znanosti in umetnosti

²⁴ Z. Vinski, Okov Teodorikova vremena s ostrva Sapaja na Dunavu. Zbornik Rad. Nar. Muz. Beograd 4, 1964, 157 ff.

²⁵ RGA IV 442 f.

²⁶ Á. Salamon, Ein völkerwanderungszeitlicher Beschlag aus Környe. Folia Arch. 14, 1962, 57 ff.

²⁷ J. Werner, Das alamannische Fürstengrab von Wittislingen. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 2 (1950) 15 ff.